

Neue Passivhaus-Kategorien bewerten auch Energiegewinne

„Plus und Premium“ – Mehr als nur passiv

Die Effizienz des klar definierten Passivhaus-Standards hat sich in der Praxis tausendfach bewährt. Um auch bei der darüber hinausgehenden Nutzung erneuerbarer Energien eine verlässliche Orientierung zu bieten, führt das Passivhaus Institut neue Kategorien ein. Diese berücksichtigen nicht nur den Energiebedarf, sondern auch die Energieerzeugung am Gebäude, etwa durch Photovoltaik.

An einem Gebäude ein Plus an Energie zu erzeugen, ist in vielen Fällen nicht nur möglich, sondern in höchstem Maße sinnvoll.“ Wolfgang Feist eröffnet mit dieser Aussage dem Plusenergiehaus den Weg zu einem offiziellen Status. Feist ist Leiter des Passivhaus Instituts Darmstadt, das seit Jahrzehnten die international gültigen Standards für Passivhäuser setzt. Für ihn kommt es aber bei der Festlegung eines Standards auf eine ehrliche Rechnung an: „Wenn ein Gebäude im Sommer einen Überschuss produziert, führt das nicht unbedingt zu einer ausgeglichenen Bilanz. Gerade im Winter, wenn am meisten geheizt wird, ist der Ertrag von Solaranlagen meist gering. Die Rechnung geht daher nur auf, wenn auch der Energiebedarf des Gebäudes gering ist.“

Voraussetzung für Plusenergiehäuser bleibt demnach die Energieeffizienz des Passivhaus-Standards. Zusätzlich wird in den neuen Gebäude-Kategorien die Deckung des verbleibenden Bedarfs über erneuerbare Quellen bewertet.

- Das Label „Passivhaus Plus“ besagt, dass bei einem Haus in etwa so viel Energie produziert wie verbraucht wird.
- Mit dem Siegel „Passivhaus Premium“ wird ein Überschuss an erzeugter Energie bescheinigt.

Die Details zu den neuen Passivhaus-Klassen präsentierte Wolfgang Feist auf der Internationalen Passivhaustagung Ende April in Aachen.

Passivhaus und Erneuerbare – eine ideale Symbiose

„Die Energieerzeugung wird in

den neuen Klassen vor dem Hintergrund der jeweiligen Möglichkeiten des Gebäudes betrachtet“, sagt Benjamin Krick, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Passivhaus Institut. „Ein Einfamilienhaus auf Passivhaus-Niveau kann vergleichsweise leicht einen Überschuss erzielen. Ein mehrgeschossiges Gebäude hat es hingegen viel schwerer, weil im Vergleich zur Nutzfläche weniger Dachfläche zur Verfügung steht. Daher wird die Energieerzeugung auf die Grundfläche bezogen.“ Als Referenz gilt in der Bewertung ein zukunftsfähiges Szenario, in dem, verbunden über das Stromnetz, ausschließlich erneuerbare Energien genutzt werden.

Mit dem vor mehr als 20 Jahren entwickelten Passivhaus-Standard werden gegenüber herkömmlichen Gebäuden durchschnittlich 90 Prozent



„Plusenergiehaus-Standards“ sollen nun in die international gültigen Passivhauskategorien aufgenommen werden. Ein erstes Plusenergie-Pilotprojekt steht aber bereits in der Steiermark. Mit der Plus-Energie-Siedlung Weiz wurde erstmals in Europa der Beweis erbracht, dass energieautarkes Wohnen ohne „Auspuff“ möglich ist, das heißt sämtliche benötigte Energie – Heizen, Warmwasser, Strom – wird rein durch die Sonnenenergie direkt am beziehungsweise im Haus erzeugt. Durch die Optimierung des Energiemanagements wird sogar ein Energieüberschuss von ca. 1.200 Kilowattstunden pro Jahr und Haus erwirtschaftet.

der Heizenergie eingespart. Hocheffiziente Fenster, eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und eine gute Dämmung der Außenwände

halten die Wärme im Haus. Der verbleibende Bedarf kann weitgehend durch passive Wärmequellen gedeckt werden – durch einfallende Sonnenwärme

sowie durch die Abwärme von Personen und elektrischen Geräten. Weltweit sind bereits über 50.000 Gebäude im Passivhaus-Standard gebaut worden. 



„Plusenergiehaus-Standards“ sollen nun in die international gültigen Passivhauskategorien aufgenommen werden. Ein erstes Plusenergie-Pilotprojekt steht aber bereits in der Steiermark. Mit der Plus-Energie-Siedlung Weiz wurde erstmals in Europa der Beweis erbracht, dass energieautarkes Wohnen ohne „Auspuff“ möglich ist, das heißt sämtliche benötigte Energie – Heizen, Warmwasser, Strom – wird rein durch die Sonnenenergie direkt am beziehungsweise im Haus erzeugt. Durch die Optimierung des Energiemanagements wird sogar ein Energieüberschuss von ca. 1.200 Kilowattstunden pro Jahr und Haus erwirtschaftet.